

Gemeinde Freienwil



Landschaftsentwicklungskonzept LEK Freienwil Bericht



8. Februar 2021

freilandgestaltung
landschaftsplanung

stahlrain 6
5200 brugg
056 442 04 11
info@la-naef.ch

Erarbeitet	März 2020 bis August 2020 Bereinigt im Oktober 2020
Umsetzung	ab Frühling 2021
Auftraggeberin:	5423 Freienwil T 056 222 35 40 F 056 221 64 52 info@freienwil.ch
Verfasser:	naef landschaftsarchitekten Felix Naef Ramona Freuler Stahlrain 6 5200 Brugg T 056 442 04 11 info@la-naef.ch www.la-naef.ch
Trägerschaft und Erarbeitung:	Urs Rey, Historiker (Zeitreise) LEK-Kommission: Othmar Suter, Kommissionpräsident, Vizeammann, Technischer Kaufmann Urs Rey, Gemeinderat, Historiker Solveig Merkofer, Gemeindeschreiberin-Stv. Matthias Vögeli, Biologe Gertrud Burger, Biologin Michael Suter, Landwirt

Inhaltsverzeichnis

1	VORWORT	4
2	AUSGANSLAGE UND ZIELE	5
2.1	WAS IST DAS LEK?.....	5
2.2	ZIELE UND INHALTE DES LEK.....	5
3	ANALYSE – GEGEBENHEITEN DER FREIENWILER LANDSCHAFT	7
3.1	ZEITREISE	7
3.2	GEOLOGIE.....	13
3.3	BODENKUNDE.....	14
3.4	DIE LANDSCHAFTSELEMENTE.....	15
3.4.1	<i>Landschaft</i>	15
3.4.2	<i>Siedlung</i>	16
3.4.3	<i>Wald</i>	17
3.4.4	<i>Landwirtschaft</i>	18
3.4.5	<i>Gewässer</i>	20
3.4.6	<i>Ökologie</i>	21
3.4.7	<i>Kulturhistorische Objekte und Wegkreuze</i>	22
4	LANDSCHAFTSENTWICKLUNGSKONZEPT	25
4.1	ERHOLUNG	25
4.1.1	<i>Dorfrundwege</i>	25
4.1.2	<i>Baumkapellen</i>	26
4.1.3	<i>Bachtisch</i>	26
4.1.4	<i>Erlebnissräume für Kinder</i>	26
4.2	LANDSCHAFT	27
4.2.1	<i>Naturschutzgebiete</i>	27
4.2.2	<i>Fliessgewässer</i>	28
4.2.3	<i>Teiche</i>	30
4.2.4	<i>Landwirtschaftsstrukturen</i>	30
4.2.5	<i>Siedlungsrand</i>	33
5	HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN FÜR DEN GEMEINDERAT	34
5.1	KULTURLANDPLANUNG	34
5.2	GRUNDSÄTZLICHES.....	34
5.3	PROJEKTE	35
5.4	FINANZIERUNGSQUELLEN	36
6	QUELLENVERZEICHNIS	38
7	ANHANG.....	38

1 Vorwort

Geschätzte Leserinnen und Leser

Der nun fertige und vom Gemeinderat genehmigte Bericht zum Landschaftsentwicklungskonzept Freienwil (LEK) wurde als Entwurf im November 2020 öffentlich aufgelegt. Der Bericht ist eine gute Grundlage, um Aufwertungsmassnahmen und Handlungsfelder für den Zeithorizont von 15 bis 20 Jahren aufzuzeigen. Natur- und Landschaftswerte innerhalb und ausserhalb des Baugebietes sollen damit gefördert und die Natur für den Menschen vermehrt erlebbar gemacht werden.

Bei der Vernehmlassung gingen insgesamt neun Rückmeldungen ein. Verschiedentlich wurde kritisiert, dass vor der Auflistung von möglichen Massnahmen nicht das Gespräch mit den betroffenen Grundeigentümern gesucht wurde. Diese Kritik ist verständlich, führt aber auch etwas ins Leere. Es hätte einen immensen Aufwand bedeutet, zunächst mit allen Grundeigentümern Gespräche zu führen. Die Gefahr wäre gross gewesen, sich in Details zu verheddern und das eigentliche Ziel aus den Augen zu verlieren. Wir erachten es als richtig, zunächst die Möglichkeiten und den Weg dorthin aufzuzeigen. Ein Teil der im Bericht aufgezeigten Massnahmen, wie die Bachöffnungen, ziehen umfangreiche Verfahren und Abklärungen mit sich - und brauchen vor allem viel Zeit. Andere, wie die Teiche im Wald oder einzelne Baumkapellen, sind relativ einfach umzusetzen, insbesondere wenn die Aktion auf Einwohner- oder Ortsbürgerland ausgeführt werden kann - als Gewinn für die Natur und zum Gefallen für die Menschen.

Aber es sei in aller Deutlichkeit gesagt: Es werden grundsätzlich keine Massnahmen gegen den Willen der betroffenen Grundeigentümer umgesetzt!

Der Gemeinderat hat die Umweltkommission (UWK) mit der weiteren Begleitung der LEK-Massnahmen betraut. Die UWK setzt Prioritäten, bringt aber auch eigene Vorschläge ein. Sie erstellt Mehrjahrespläne zur Umsetzung und stellt Budgetanträge zuhanden des Gemeinderates.

Im Rahmen des LEK wurde auch ein Massnahmenplan erstellt, der mit dem Bericht eine Einheit bildet. Er zeigt prägende oder ökologisch wertvolle Objekte wie Wegkreuze, Einzelbäume, Obstgärten oder Hecken. Dieser Plan bildet die Grundlage für die Überarbeitung des Kulturlandplans aus dem Jahr 1995. Der Kulturlandplan ist ein Bestandteil der Bau- und Nutzungsordnung und wird im Zug der laufenden BNO-Revision überarbeitet. Der vorliegende Massnahmenplan des LEK hat empfehlenden Charakter. Wenn also beispielsweise ein Einzelbaum als geschütztes oder schützenswertes Objekt in den Kulturlandplan und somit auch in die neue Bau- und Nutzungsordnung aufgenommen wird, kann dies gewisse Einschränkungen für den Eigentümer mit sich bringen.

Im Baugebiet sind Unterschutzstellungen ungleich einschneidender als im Kulturland, wo überdies mit speziellen Programmen verschiedene Projekte finanziell unterstützt werden. Aber schlussendlich ist beides ein Abwägen zwischen privaten und öffentlichen Interessen, woraus sich naturgemäss Reibungspunkte ergeben.

Auf jeden Fall ist der vorliegende Bericht ein gelungenes Planungsinstrument. Ein herzliches Dankeschön an naef landschaftsarchitekten und die Mitglieder der mittlerweile aufgelösten LEK-Kommission für ihre wertvolle Arbeit.

Freienwil, im Februar 2021

Othmar Suter, Präsident LEK-Kommission

2 Ausgangslage und Ziele

2.1 Was ist das LEK?

Das Landschaftsentwicklungskonzept (LEK) ist ein prozessorientiertes Führungsinstrument für die Aufwertung grösserer Landschaftsräume. Es ist rechtlich breit verankert; so erwähnt im Raumplanungsgesetz, im Natur- und Heimatschutzgesetz, im Waldgesetz, im Umweltschutzgesetz, im Landwirtschaftsgesetz und in der Agrarpolitik. Ein LEK umfasst Handlungsansätze für die Förderung und Erhaltung von Lebensräumen für Pflanzen und Tieren sowie die Integration von Interessen der Land- und Forstwirtschaft sowie Erholung und Wirtschaft.

Die Arbeit mit dem LEK ist ein Prozess. Nach der Analyse- und der Konzeptphase folgt die Umsetzung. Sie hängt von der Dringlichkeit und Aktualität der Massnahmen sowie von der unterschiedlichen Bereitschaft der Betroffenen ab. Dieser Prozess dauert meistens mehrere Jahre. Der Zeithorizont für die Umsetzung des LEK Freienwil ist auf 15 bis 20 Jahre angelegt. Der Zeithorizont für bestimmte Massnahmen kann aber stark variieren und reicht von einmaligen Eingriffen bis zu Daueraufgaben. Grundsätzlich kann aber eine vielfältige Landschaft nur durch wiederkehrende Bewirtschaftung und Pflege erhalten und aufgewertet werden.

2.2 Ziele und Inhalte des LEK

In Freienwil wurde im Frühling 2020 das REL (Räumliches Entwicklungsleitbild) entwickelt. Im Frühling / Sommer 2020 wurde in einer anderen Kommission das LEK erarbeitet. Das REL und das LEK sind Grundlagen bei der Revision der BNO (Bau- und Nutzungsordnung). Das LEK dient als Planungsgrundlage ausserhalb des Baugebietes. Es zeigt, wo Werte liegen, die zu erhalten und aufzuwerten sind, wo Potentiale für Aufwertungsmassnahmen liegen und wo Defizite vorliegen, die es zu beheben gilt.

Die grundlegenden Ziele eines LEKs sind folgende:

LEK-Ziele

- ↪ Werte, Defizite, Potentiale in der Natur und Landschaft erkennen, dokumentieren
- ↪ Natur- und Landschaftswerte innerhalb und ausserhalb des Baugebietes fördern
- ↪ Erholungsqualitäten in der Landschaft und am Siedlungsrand erhalten und fördern

Die Umsetzung eines LEKs ist ein Prozess. Folgende Dokumente dienen diesem Prozess als Nachschlagewerk, als Handlungsanstoss und als Ideenfundus:

LEK-Dokumente

- ↪ Bericht
- ↪ Plan mit den Umsetzungsmassnahmen Mst 1:5000

Bericht

Dieser Bericht umschreibt die heutige Situation in der Gemeinde Freienwil. Des Weiteren werden die in der Analyse gewonnenen Erkenntnisse weiterverarbeitet und die möglichen Massnahmen aufgezeigt.

Dieser Bericht soll dem Gemeinderat als Leitfaden dienen, die BNO-Revision unterstützen und neue Sichtweisen auf die Gemeinde und ihre Entwicklungsmöglichkeiten bieten.

Pläne

Auf dem LEK-Plan sind die Massnahmen, wie auch die schützenswerten und besonderen landschaftlichen Elemente ersichtlich und geografisch verortet. In einem zweiten LEK-Plan sind die angedachten Schutzmassnahmen im Plan nicht dargestellt.

Im vorliegenden Bericht sind die Massnahmen genauer erläutert.

3 Analyse – Gegebenheiten der Freienwiler Landschaft

3.1 Zeitreise

Das Gebiet von Freienwil wurde im Frühmittelalter besiedelt. Als Lengnau und Ehrendingen schon bereits existierten, bildete sich im Tal, das sich vom Hertenstein gegen Lengnau herunterzieht, dort wo ein Bach vom Siggenberg in den Talbach mündet, allmählich eine Siedlung heraus. Im Mittelalter formte sie sich zu einem kompakten Dorf aus etwa zehn Höfen, die sich dem Bach entlang folgten. Gemäss einer Urkunde aus dem Jahr 1410 entsprach der Gemeindebann schon damals dem heutigen Gemeindegebiet. Irgendwo am Dorfrand, vermutlich am Rand der sumpfigen Ebene in Richtung Hertenstein, stand das Weiherhaus: eine kleine Burg, die ein Twingherr bewohnte, dem die Bauern Frondienste und Abgaben schuldeten. 1507 kauften die Dorfleute die Burg und dessen Rechte dem damaligen Besitzer ab. Von nun an hatte das Dorf grosse Autonomie und hielt im Gebiet des heutigen Friedhofs jährlich einen Gerichtstag ab.

Im Mittelalter bildete sich wie im übrigen Mittelland die sogenannte Dreifelderwirtschaft heraus. Die Bauern wohnten im engen, mit einem Zaun umgrenzten Dorfbann und bewirtschafteten abwechselnd und in Absprache untereinander drei grosse Zelgen. Eine davon war mit Sommergetreide, die zweite mit Wintergetreide bepflanzt, während die dritte brach lag und als Viehweide diente. Auch in Freienwil waren die drei Zelgen um das Dorf verteilt: Im Norden am Weg nach Lengnau der Chapf, im Süden das Büel und im Westen der Eichbrunnen. Der sumpfige Talgrund eignete sich nicht als Ackerland, dafür als Weideland für das Vieh und zur Gewinnung von Streu, dem Vorläufer von Stroh.

Der Siggenberg war im Mittelalter nicht bewaldet, sondern offenes, von Gehölzen unterbrochenes Bauernland von der Ebni bis nach Würenlingen. Als sich das Klima nach 1400 abkühlte, wurden die Felder und Höfe zunehmend aufgelassen. Von den einstigen Fluren zeugen noch die offenen Felder der Ebni und des Steinenbühls sowie Flurnamen wie Gländ, Bränni oder Holzgatter in heute bewaldetem Gebiet. Auf Freienwiler Boden hat sich im Bereich des Hörndli aus dieser Zeit eine abwechslungsreiche Mischung aus Wald und Wiesen erhalten.

Freienwil lag abseits der wichtigen Verkehrswege. Die einstige Zurzacher Strasse verlief über den Siggenberg von Hertenstein via Ebni nach Endingen. In Hertenstein zweigte davon die Schaffhauser Strasse ab und führte über den sogenannten Säumerweg nach Ehrendingen, Tiefenwag und Kaiserstuhl. Von diesem Weg wiederum führte in der Spitalmatten ein Weg nach Lengnau, der Freienwil im Bereich des heutigen Friedhofs (der früheren Gerichtsstätte) berührte. Noch heute sieht man zwischen dem Haselbuck-Wald und dem Büelhof an den Hecken verschiedene Reste dieser alten Wege. Auf der gegenüberliegenden Talseite führte ein anderer Weg von Hertenstein über Freienwil zum Lengnauer Weiler Husen.

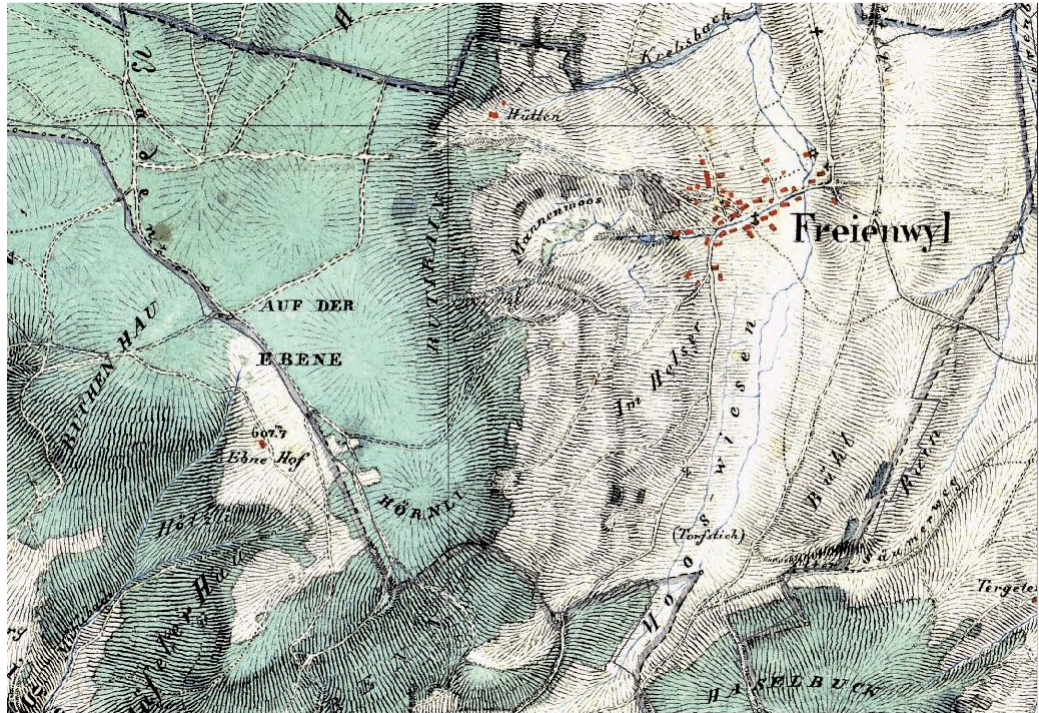
Nach 1800, mit dem Ende des Ancien Régime, wurde der Boden privatisiert und in Parzellen aufgeteilt. In der Siegfriedkarte von 1882 und auch noch 1935 zeigt sich im weit ausgreifenden Wegnetz noch deutlich, wie man in die ehemaligen Zelgen gelangte. Einer davon ist der alte Weg, der von der Kapelle ins Maas führte, vor dem Weiher den Bach überquerte, sich mit dem Weg vom Roos vereinigte und ins Büel weiterführte. Diese Wege verschwanden erst mit der Güterzusammenlegung und dem Kantonsstrassenbau um 1960. Der Verlauf der Schulstrasse und des Rooswegs erinnern noch an sie.

Freienwil war einst stark vom Wasser geprägt. Der Bach, der sich oberhalb des Chollhufe bildete und das feuchte Mannenmaas durchfloss, begleitete in der Siedlung noch um 1900 die

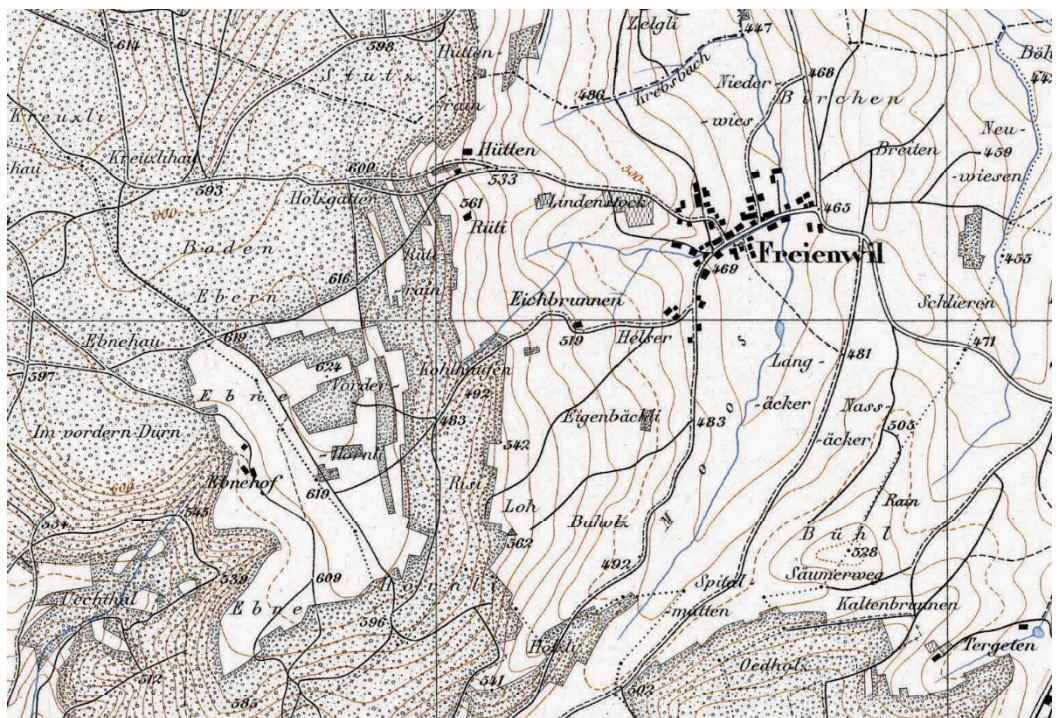
Dorfstrasse. Wer die Kapelle, den Weissen Wind oder die Eintracht besuchen wollte, musste den Bach überqueren, bis dieser 1909 eingedolt wurde. Unterhalb der Eintracht vereinigte sich der Dorfbach mit dem Maasbach, der vom Hertenstein offen daherfloss und sich im Bereich des heutigen Sportplatzes zu einem Weiher weitete – vielleicht dem einstigen Standort des Weiherhauses. In den 1920er Jahren wurde der Maasbach wegmeliort. Noch heute existieren aus dieser Zeit unzählige Drainageleitungen im Bereich der Kantonsstrasse. Der dritte Freienwiler Bach ist der Chrebsbach, der bis in die 1950er Jahre die Grenze zu Lengnau markierte, bevor auch er im Boden verschwand. Nur östlich der Kantonsstrasse hat sich ein Stück des Bachlaufs bis zur Mündung in den Rickenbach erhalten.

Entscheidend geprägt wird das Erscheinungsbild der heutigen Landschaft durch die grosse Güterzusammenlegung von 1957 bis 1963. Damals verständigte man sich über eine Neueinteilung der verstreuten Kleingüter, die die Parzellenzahl um über tausend reduzierte. Die Fläche der Betriebe wurde arrondiert; fünf Bauernhöfe siedelten aus dem Dorf aus. Für die Bauern vereinfachte sich die Feldarbeit dadurch massiv. So fasste beispielsweise das Areal des neuen Lindenhofs im Schlierbachtal mehr als fünfzig alte Parzellen zusammen. Die immensen Korrekturen verlangten auch Anpassungen des Wegnetzes. Die bestehende, aus dem Mittelalter stammende Wegsubstanz verschwand und es entstanden 22 Kilometer neue Strassen – gerade fünfeinhalb Kilometer des alten Wegnetzes überlebten die Korrektur. Wegmeliort wurden auch die letzten sumpfigen Stellen im Maas, in der Tüfi und im Mannemaas. Die grosse Güterregulierung war nicht unumstritten. An der Trockenlegung des Chrebsbachs entzündete sich eine heftige Auseinandersetzung. Unterstützt von Naturschutzorganisationen wollte der Gemeinderat die Verlegung in Rohre verhindern, um Wildtieren eine Tränke und der Vogelwelt Nistplätze zu erhalten. Der Regierungsrat wies indessen die Beschwerde ab, da im vorliegenden Fall die landwirtschaftlichen Erwägungen Vorrang hätten. Die Intervention des Gemeinderates blieb aber nicht folgenlos: Ein Jahr später wurde der Freienwiler Natur- und Vogelschutzverein gegründet.

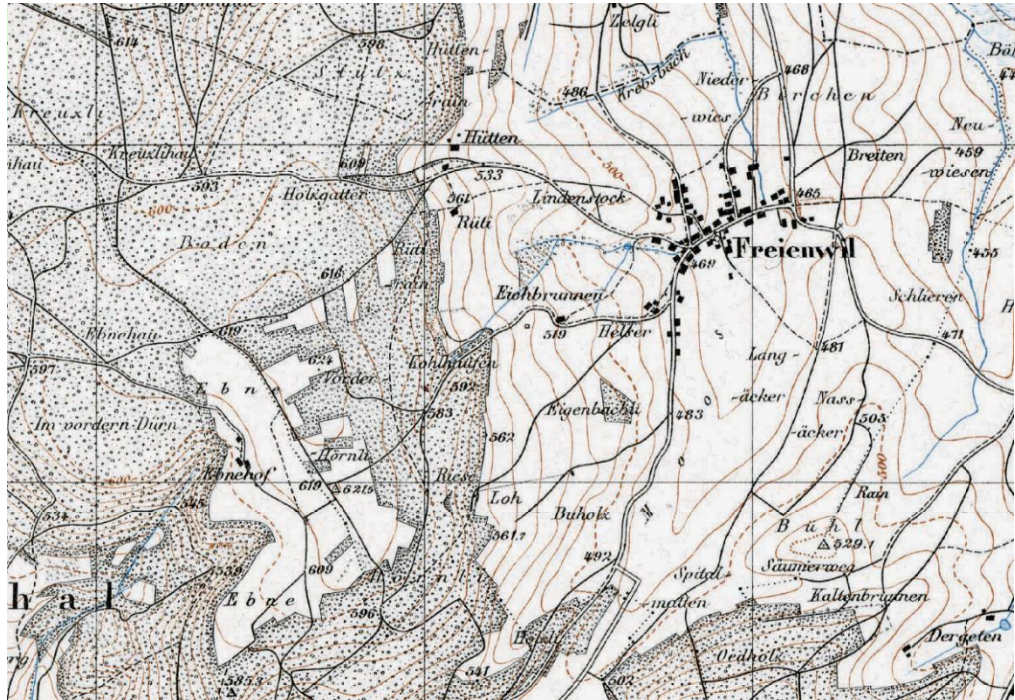
Mit der Sanierung der Kantonsstrasse ist ein Abschnitt des Maasbachs wieder freigelegt worden. In Zusammenhang mit der Melioration in Ehrendingen soll auch Teil des Schlierebachs wieder freigelegt werden.



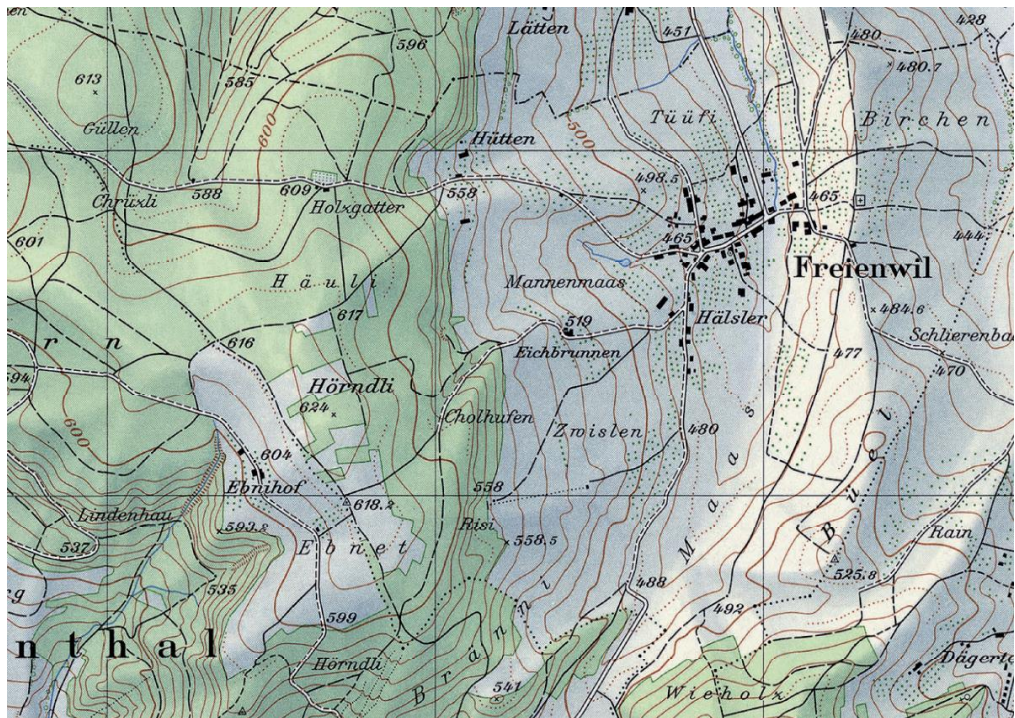
Michaeliskarte 1837 - 1843 (unmassstäblich, im Original 1:25'000)
 Der Rickenbach fließt nördlich des Dorfes noch in zwei Bachläufen; eine kleine Auenlandschaft.



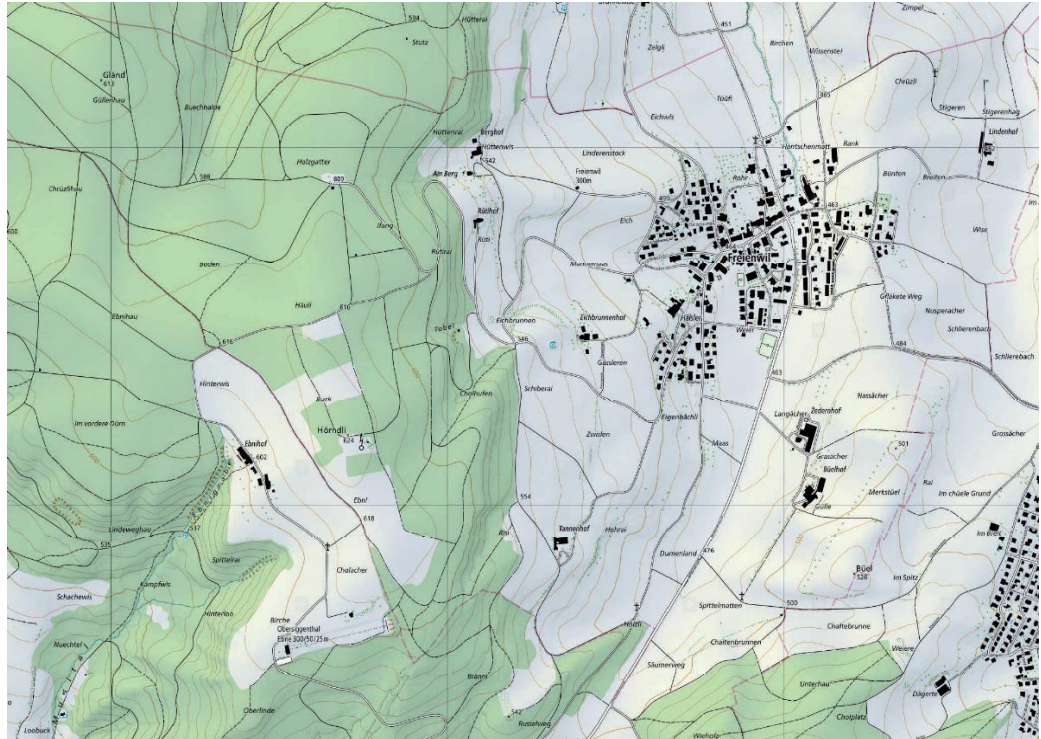
Siegfriedkarte von 1882 (unmassstäblich, im Original Mst 1:25'000)
 Der Rickenbach fließt nur noch in einem Bachlauf. und im Langäcker gibt es einen Teich.



Landeskarte von 1935 (unmassstäblich, im Original Mst 1:25'000)
 Der Teich beim Fussballplatz ist zugeschüttet; ein Feuerwehrteich ist oberhalb des Dorfes am Dorfbach angelegt worden.



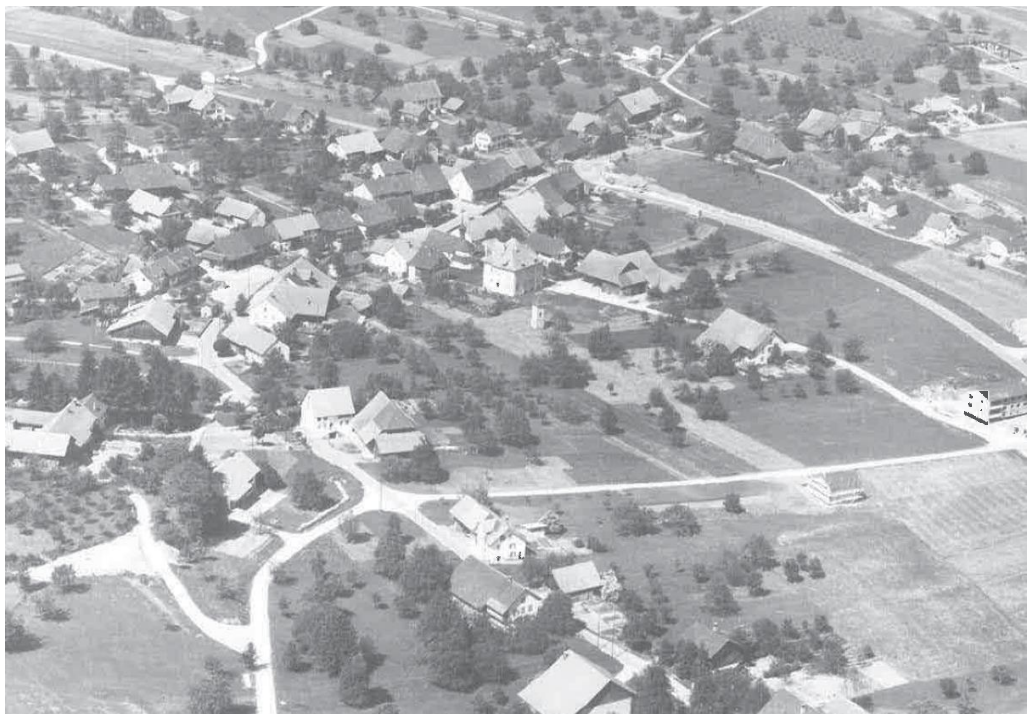
Landeskarte von 1960 (unmassstäblich, im Original Mst 1:25'000)
 Freienwil vor der Güterzusammenlegung, bevor die neue Kantonsstrasse gebaut worden ist, bevor die Obstgärten grossflächig gefällt worden sind. Der Chrebsbach an der nördlichen Gemeindegrenze ist noch nicht eingedolt.



Landeskarte von 2013 (unmassstäblich, im Original Mst 1:25'000)
Seit 1960 sind die Obstgärten weniger geworden und das Baugebiet ist gewachsen. Zudem sind die Kantonstrasse und die grosse Hochspannungsleitung in dieser Zeit gebaut worden. Der Chrebsbach ist oberhalb der Kantonstrasse eingedolt.



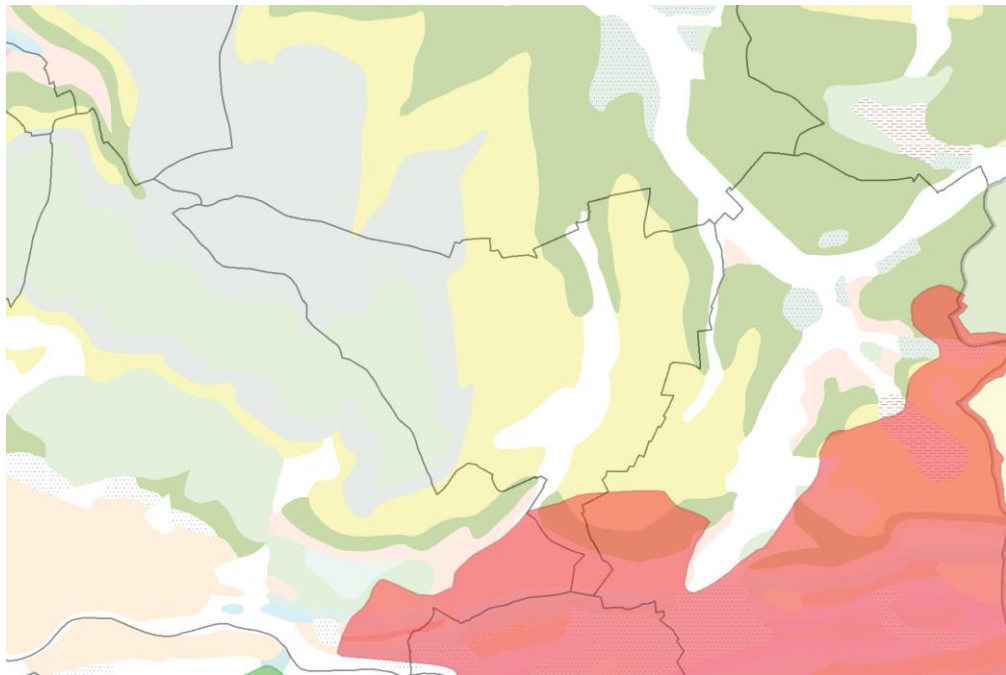
Luftaufnahme von Freienwil, 1954, aufgenommen von Hans Suter



Luftaufnahme von Freienwil, 1963, aufgenommen von Hans Suter

3.2 Geologie

Während der grössten Eiszeit, der Würm, vor 240'000-180'000 Jahren, ist das Mittelland bis Möhlin von Gletschern bedeckt gewesen. In dieser Zeit ist die weiche Topographie von Freienwil aus dem Untergrund herausgehobelt worden. Danach ist die Topographie über Regen und Wind, und später durch den Menschen, geformt worden. Die Arbeit der Würmgletscher prägt noch heute die Landschaft von Freienwil, nicht nur die Topographie, sondern auch die Böden, insbesondere die vernässten Talböden. Unter den Grundmoränen sind in Freienwil viele schwere Lehm Böden entstanden.



Geologiekarte

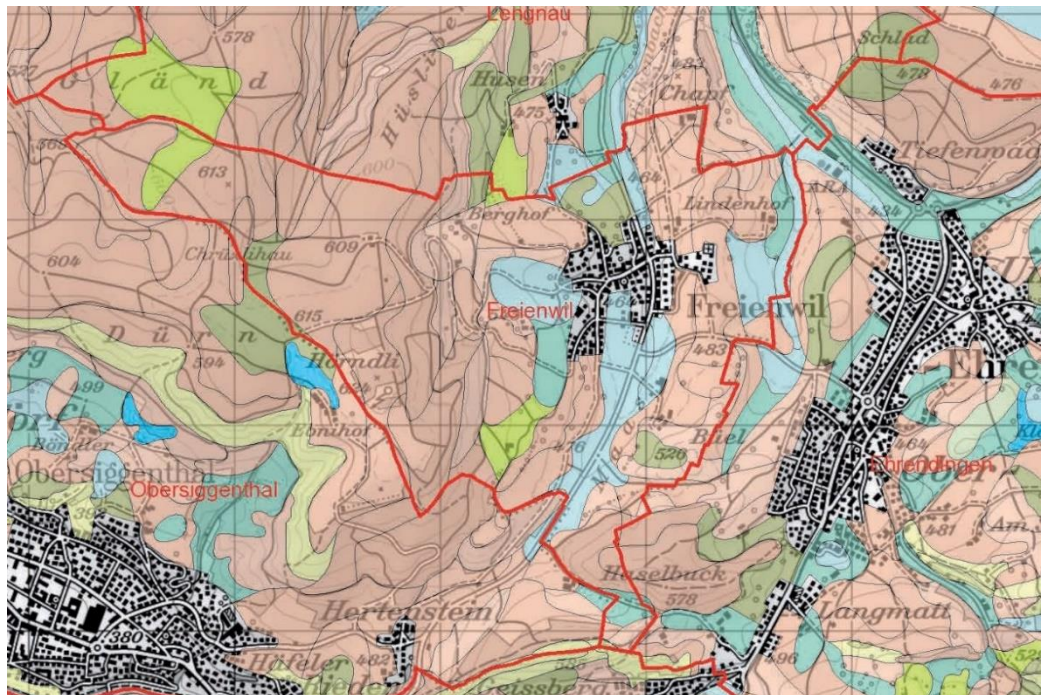
Legende

	Moräne (Rissvereisung)
	Deckenschotter
	Konglomeratstufen
	Obere Meeresmolasse
	Junge Talböden, jüngere Alluvionen, Bachschuttkegel
	Geomorphologisches Inventar 1997: nationale Flächen

3.3 Bodenkunde

Die Böden entwickeln sich aufgrund der Topographie, Geologie sowie des Wasserhaushalts, der wiederum klimaabhängig ist. Da Freienwil in der Eiszeit zu einer ausgeglichenen, runden Landschaft geformt worden ist, sind die Böden relativ grossflächig einheitlich. Am prägnantesten heben sich die Talböden des Maasbachs, Rickenbachs und des Schlierebachs ab. In der Bodenkarte widerspiegeln sich die Verläufe des Dorfbachs und des Chrebsbachs. Zudem hebt sich der Steilhang im Risi ab. Die Böden trocknen hier schneller aus und können sich so nicht zu wertvollen, sprich land- und forstwirtschaftlich sehr produktiven, Böden entwickeln. Doch dank der ausgeglichenen Topographie wird Freienwil mehrheitlich von fruchtbaren Braunerden bedeckt.

Die Bodenkarte kann aber auch im umgekehrten Sinn gelesen werden: Wo nicht die hoch produktiven Braunerden zu finden sind, liegen die weniger produktiven Böden, welche jedoch ein hohes Potential zu ökologischen Aufwertungen haben. Das trifft gleichermassen auf trockene (Risi) als auch auf nasse Böden (Talböden) zu.



Bodenkarte

Legende

	normal durchlässige Böden, sehr tiefgründig
	normal durchlässige Böden, tiefgründig
	normal durchlässige Böden, mässig tiefgründig
	Stauwasser beeinflusste Böden, tiefgründig
	Stauwasser beeinflusste Böden, mässig tiefgründig
	Grund-/ hangwasserbeeinflusste und überschwemmte, mineralische Böden, mässig tiefgründig
	Stauwassergeprägte Böden, mässig tief- bis tiefgründig
	Grund- und hangwasserbeeinflusste Böden, tiefgründig

3.4 Die Landschaftselemente

3.4.1 Landschaft



Karte der Landschaftskammern

	Wald / Waldlichtungen
	feinstrukturierte Landschaft / Grasland
	offene Ackerlandschaft
	Talboden

Freienwil liegt in einer sanften Landschaft mit unterschiedlichen Hangneigungen. Entsprechend ist die Bewirtschaftung und als Folge davon die Landschaft unterschiedlich. So kann Freienwil in vier unterschiedliche Landschaftskammern eingeteilt werden :

Wald / Waldlichtungen

Auf der Ebni existieren seit dem Mittelalter halboffene Landschaften, die stark mit dem Wald verzahnt sind.

Feinstrukturierte Landschaft / Grasland

Das ist Landwirtschaftsland an steileren Hängen, das nicht beackert werden kann. Es ist Gras- und Weideland mit einem hohen Anteil an einzelstehenden Bäumen und Hecken.

Offene Ackerlandschaft

Das sind relative flache Hänge, die beackert und so landwirtschaftlich intensiv genutzt werden können. In diesen Flächen wachsen wenige Einzelbäume und Hecken.

Talboden

Südlich von Freienwil liegt eine offene Senke, die dank der Drainagen intensiv genutzt werden kann. Gehölze fehlen fast vollständig. Nördlich von Freienwil verengt sich der Talboden über die steileren Seitenhänge. Durch den nördlichen Talboden schlängelt sich der Rickenbach, eingewachsen von einer Baumhecke.

3.4.2 Siedlung

Freienwil ist ein kleines, relativ kompaktes Dorf mit ländlichem Charakter. Es liegt eingebettet zwischen den Hügeln in einem kleinen Bachtal. Die meisten Siedlungsränder sind durch diverse Gehölze, vor allem durch Obstgärten, in die Landschaft eingebunden. Am ausgeprägtesten ist dies auf der Nordseite des Dorfes.

Freienwil ist durchzogen von einem dichten Netz aus kleinen Strassen und Wegen. Die Kantonsstrasse, die Freienwil erschliesst, hat eine starke Trennwirkung und teilt das Dorf in zwei Teile.

In der Gemeinde Freienwil stehen grösstenteils Einfamilienhäuser, von denen einige einen grossen Garten haben. Durch diese Gärten ist die Siedlung stark begrünt. In den Gärten wachsen auch exotische Pflanzen und vereinzelt problematische Neophyten, wie Kirschlorbeer (*Prunus laurocerasus*) und Bambus. Bei vielen ehemaligen Landwirtschaftsbauten wachsen noch die Wetterbäume, Linden und Nussbäume, die oft der Stolz der Bauern gewesen sind. Diese Bäume sind optisch und klimatisch wichtige Grünelemente im Baugebiet.

In der Siedlung gibt es wenige Treffpunkte und Aufenthaltsorte für die ganze Bevölkerung. Einer liegt an der Kreuzung Dorfstrasse/Husenstrasse. Einen öffentlichen Spielplatz hat es bei der Schule. Am westlichen Dorfrand liegt der Fussballplatz mit einigen schattenspendenden Schirmplatanen.

Die Gemeinde Freienwil besitzt das Unicef-Label «kinderfreundliche Gemeinde». Dies bedeutet, dass sich die Gemeinde für die Rechte der Kinder in Schutz, Förderung, Gleichberechtigung und Anhörung in verschiedenen Bereichen einsetzt. Einige der Bereiche sind die Schule, die Gesundheit und das Wohnumfeld. Dieses Label verpflichtet die Gemeinde aber auch den Kindern diverse Spielmöglichkeiten anzubieten.



Blick vom Büel auf das Dorf



Blick vom Berghof auf das Dorf

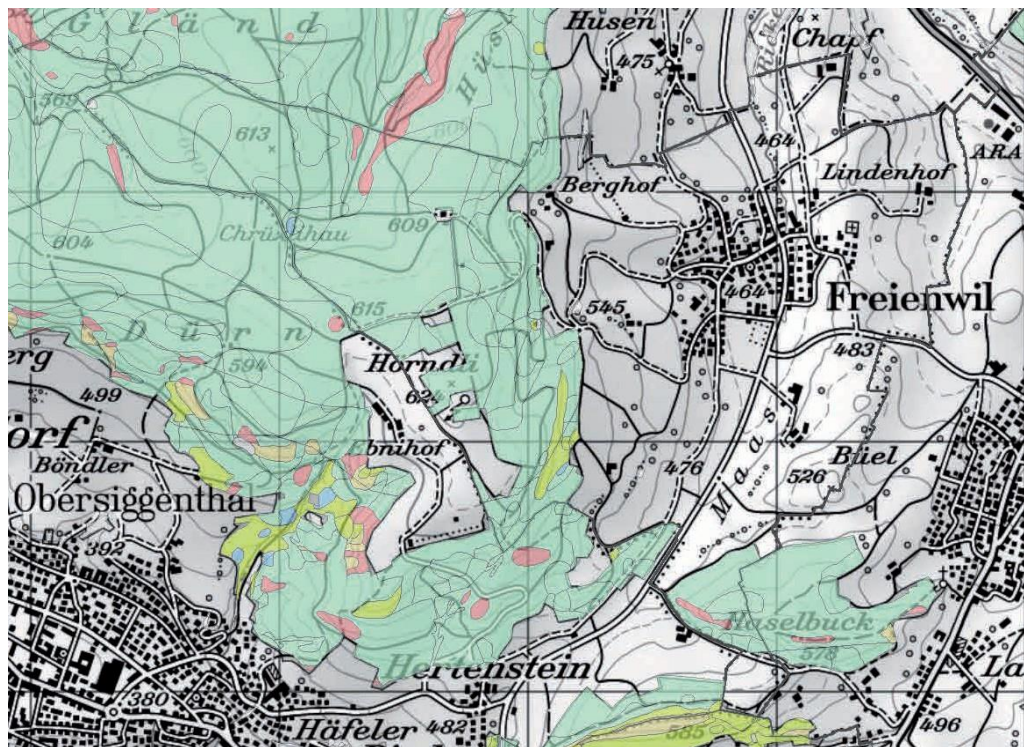


Dorfstrasse auf der Höhe der Kapelle



Hauptstrasse mit Mittelstreifen und Bäumen

3.4.3 Wald



Karte mit den Waldgesellschaften

	Waldhirse-Buchenwälder	mittelfeuchte, leicht saure Buchenwälder
	Waldmeister-Buchenwälder	mittelfeuchte, kalkhaltige Buchenwälder
	Erlen-Eschenwälder	staunasse-nasse Wälder, zu nass für Buchen
	Kalk-Buchenwälder	trockene, artenreiche Buchenwälder

Der Wald ist ein Spiegel der Böden. Da mehrheitlich fruchtbare Braunerden vorliegen, herrschen entsprechend produktive Buchenwälder vor. An wenigen übersäuerten Stellen haben sich Hainsimsen-Buchenwälder etabliert, während am Steilhang in der Risi artenreiche Kalk-Buchenwälder wachsen. Hier liegt der Freienwiler Frauenschuh-Standort.

Ein weiterer spezieller Waldstandort ist die Altholzinsel im Holzgatter. Hier wird während 50 Jahren zu Gunsten der Artenvielfalt auf die Bewirtschaftung verzichtet. Dank dem Nutzungsverzicht vergrössert sich das Volumen an Totholz und damit auch die Artenvielfalt.

Im Chrüzlihau liegt eine kleine Senke, in der ein nasser Erlen-Eschenwald wächst.

Beim Häuli, Buck und Hörndli ist der Wald von landwirtschaftlichen Waldlichtungen geprägt, die bereits seit dem Mittelalter bestehen.

Die Ortsbürgergemeinde Freienwil ist Eigentümerin des grössten Teils des Waldes, vor allem auf den gut bewirtschaftbaren, höher gelegenen Flächen. Die bewaldeten Abhänge des Siggenberges waren schon immer in Privatbesitz. Die meisten Familien hatten eine kleine Waldparzelle um dort ihr Brennholz für den Winter zu rüsten und ab und zu einen schönen Stamm über den Förster an die Sägereien für Möbel- oder Bauholz oder an die Papierindustrie zu verkaufen. Die, aufgrund der Erbteilungen, oft sehr schmalen und kleinen Parzellen wurden im Rahmen der Güterregulierung zusammengeführt.

Das Gros der Wälder ist aus früheren Eingriffen noch sehr fichtenlastig. Doch über die neue Bewirtschaftung werden klimaresistente, seltene Gehölze gefördert. Mit diesem naturnahen Waldbau werden so Eichen und Elsbeeren im grossen Stil gefördert.



Lichter Wald, Risi



Feuchter Waldstandort, Chrüzlihau



offene Waldlichtung, Hörndli



Frauschuh (Cypripedium calceolus)

3.4.4 Landwirtschaft

Die Gemeinde Freienwil liegt in einer sanften Landschaft mit mehrheitlich fruchtbaren Braunerden. In den vernässten Talebenen sind die Böden dank der intensiven Entwässerung auch ackerfähig. So wird das Land um das Siedlungsgebiet landwirtschaftlich intensiv genutzt, wobei dank der Ökologisierung der Landwirtschaft diverse extensiv genutzte Flächen vorliegen. Insgesamt bewirtschaften die Landwirte von Freienwil knapp 10 % der Produktionsflächen extensiv. Dazu gehören extensiv genutzte Weiden, Heuwiesen und diverse Brachtypen im Ackerbaugebiet. Zudem werden Hecken erhalten und gepflegt. Über die Gesamtbewirtschaftungsverträge sind zudem neue Hecken gepflanzt worden. Die Landwirte

zeigen sich auch nicht verschlossen zu neuen Baumpflanzungen. So wird jedem neugeborenen Kind von Freienwil ein Obstbaum gepflanzt.

An den steileren Hängen auf der Westseite der Kantonsstrasse ist die Landschaft strukturiert von Hecken, Obstbäumen und Kleinstrukturen. Im Eichbrunne liegen zwei Teiche mit Gehölz- und anderen Kleinstrukturen. Das Landwirtschaftsland zu Ehrendingen hin ist offen und weist nur wenige Strukturen auf. Am auffälligsten sind die einzelstehenden, alten Obstbäume inmitten der Äcker. Diverse Obstgärten binden Freienwil in die Landschaft ein. Doch bei Weitem am attraktivsten ist der artenreiche Obstgarten im Rohr. Hier wachsen um die 100 unterschiedliche Obstsorten, die von der Pro Specia Rara gefördert werden. (Die Anzahl der Bäume entspricht nicht der Anzahl der Obstsorten. Teilweise sind mehrere Sorten auf einem Baum veredelt.)

Freienwil hat eine bäuerlich geprägte Geschichte. Die Milchwirtschaft spielte eine wichtige Rolle. Die Kleinbauern, sogenannte Rucksackbauern, waren oft bei BBC oder Oederlin angestellt und verrichteten die anfallenden Arbeiten auf dem Hof nach dem Fussmarsch über den Hertenstein. Sie hielten eine kleine Anzahl Kühe und meistens ein oder zwei Schweine, die im November auf dem Hof geschlachtet wurden. Dann gab es einige Tage Blut- und Leberwürste und später Schinken, Speck, Rauch- und Zungenwürste aus dem Rauchhüslü. Dazu wurde Most in pasteurisierter oder vergorener Form, gewonnen aus den eigenen Äpfeln und Birnen, getrunken. Der Trast (Pressrückstände) wurde an die Tiere verfüttert oder zu Träsch gebrannt. Einige Freienwiler hatten Rebparzellen in Ennetbaden - heute teures Bauland.

Seit der Güterregulierung ist die Zahl der Landwirtschaftsbetriebe im Sinken begriffen, im Gegenzug weisen die Betriebe grössere Flächen auf, auch bedingt durch die maschinelle Bewirtschaftung. Die einst weit verbreitete traditionelle Milchwirtschaft, vielfach im Nebenerwerb, hat sich nur noch auf zwei Höfen gehalten. Noch eine Familie lebt ausschliesslich von der Landwirtschaft. Zwei Betriebe haben Mutterkuhhaltung, auf einem werden Mastrinder gehalten. Ein Betrieb führt noch Schafe. Auf einem Hof wird ein Pferdepensionsstall betrieben.

Neben den Weideflächen spielt der Ackerbau eine grosse Rolle. Vorwiegend werden Getreide, Raps, Zuckerrüben, Silo- und Körnermais, sowie Kunstwiesen für die Raufuttergewinnung angebaut. Intensivlandwirtschaft, wie Gemüse, Obstanlagen und Reben gibt es in Freienwil nicht mehr.

Auffallend sind die vielen Linden in Freienwil. An fast jeder Strasse, die über die Gemeindegrenze führt, wächst eine Linde und markiert so den Gemeindebann. Zufall oder Absicht? Grenzlinden sollten an allen Gemeindeübergängen gepflanzt werden.



Blick vom Büel auf die westliche Landwirtschaftsfläche



ProSpeciaRara Obstgarten im Rohr

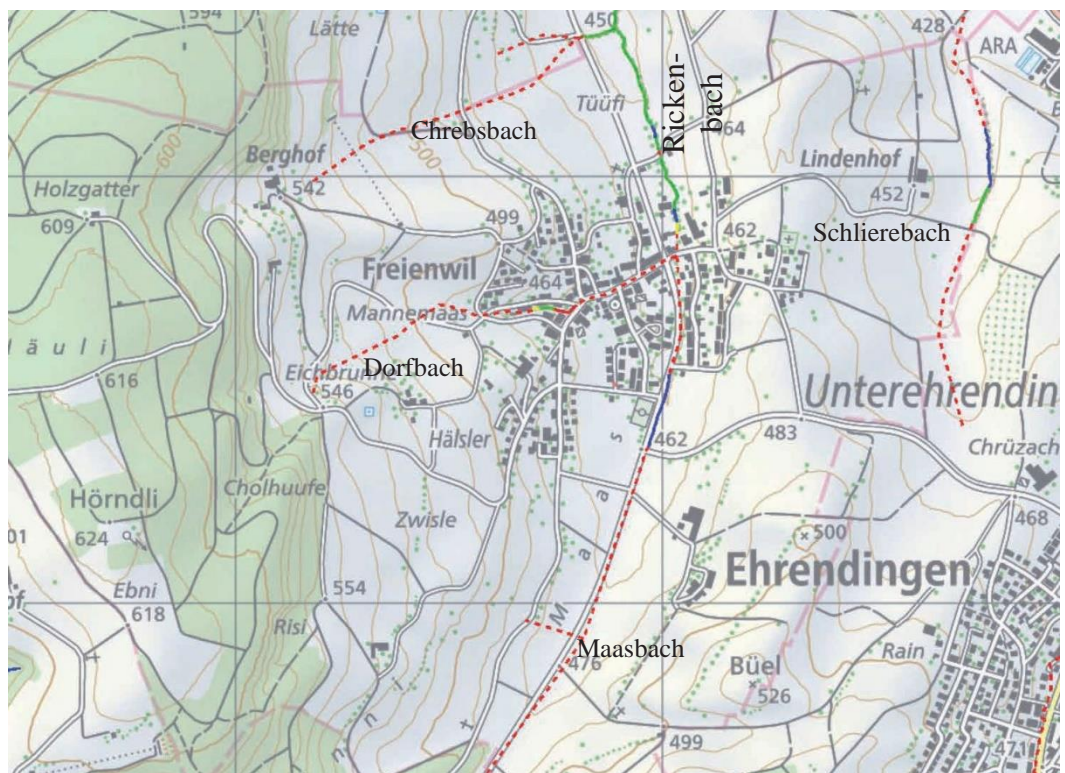


Strukturarme östliche Landwirtschaftsfläche



Grenzlinie zwischen Birche und Stügere

3.4.5 Gewässer



Ökomorphologische Karte der Gewässer

- rot: eingedolte Bäche
- grün: wenig beeinträchtigte Bäche
- blau: natürliche bis naturnahe Bäche

Durch die Gemeinde Freienwil fließen verschiedene kleinere und grössere Bäche. Der Maasbach entspringt einer Quelle an der Gemeindegrenze und ist bis kurz vor der Siedlung eingedolt. Am südlichen Dorfeingang ist 2016 ein kurzes Teilstück des Maasbachs revitalisiert worden. Anschliessend fliesst der Maasbach eingedolt unter der Siedlung hindurch und fliesst dann an der Oberfläche als Rickenbach weiter.

Der Chrebsbach und der Dorfbach in der Dorfstrasse wurden beide grösstenteils eingedolt. Ab der Kantonsstrasse bis zum Rickenbach fliesst der Chrebsbach frei. Die Einmündung des Dorfbaches in den Maasbach hingegen ist eingedolt und liegt unter dem bebauten Siedlungsgebiet.

Durch die Eindolung verlieren die Bäche ihre natürliche Selbstreinigungskraft. Zudem geht mit den Bacheindolungen wichtiger Lebensraum und ein zentrales Vernetzungselement für die Flora und Fauna verloren. Auch für den Menschen sind Bäche wichtig, sei es wegen der Ressource Wasser, sei es wegen der Erholung. Deshalb ist es wichtig, die Bäche erlebbar zu machen.

In Zusammenhang mit der Melioration in Ehrendingen ist geplant den Schlierebach auf der Gemeindegrenze auszdolen. Es ist erstrebenswert auch andere Bachabschnitte wieder freizulegen.

Im Eichbrunne liegt eine der Naturjuwelen der Gemeinde Freienwil. In diesem Naturschutzgebiet liegen zwei Teiche, welche für die dort lebenden Geburtshelferkröten sehr wertvoll sind. Die Teiche sind umgeben von Sträuchern und Bäumen. Im grossen Teich wächst Schilf und deckt einen Teil der Wasseroberfläche ab. Neben dem kleinen, etwas höher gelegenen Teich, befindet sich ein Steinhaufen, der den Tieren als Versteck und Unterschlupf dient.



Grosser Teich im Eichbrunnen



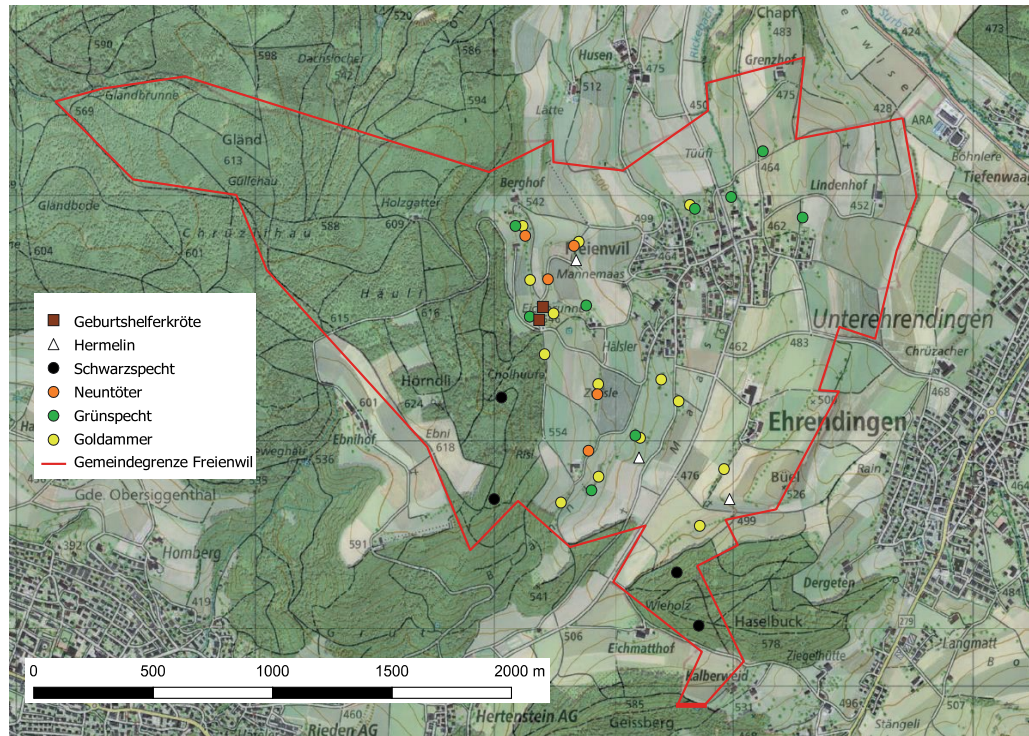
kleiner, künstlich angelegter Teich mit Sitzbank im Hintergrund

3.4.6 Ökologie

Die gesammelten Beobachtungen von Matthias Vögeli aus den vergangenen Jahren zeigen, wo welche speziellen Arten leben. Inwieweit diese Arten auch jetzt noch in denselben Dichten in Freienwil leben, ist nicht dokumentiert. Doch dank der Ökologisierung der Landwirtschaft, sind die Grundstrukturen für einige anspruchsvollere Arten vorhanden. Dies zumindest am stark strukturierten Westhang, wo Neuntöter und Goldammern brüten. Ob die offenen Landschaften noch den Ansprüchen der immer stärker bedrohten Feldlerchen und Feldhasen genügen, ist leider eher zu bezweifeln. Das hat jedoch nicht nur mit Freienwil zu tun, sondern ist leider ein landesweiter Trend.

In den ständig trockener und heisser werdenden Sömmer wird auch das Leben und Überleben der Amphibien nicht einfacher. Mit gezielten Fördermassnahmen, konkret weiteren Teichen, könnte diese Tiergruppe stark gestützt werden. Auch andere Pflanzen und Tiergruppen, und auch der Mensch, würden davon profitieren.

Freienwil ist geprägt von einem regelmässigen Gelände und entsprechend einheitlichen Böden. Doch dort wo die Böden anders sind, trockener, respektive nasser, besteht ein beträchtliches ökologisches Aufwertungspotential. (vgl Bodenkarte Seite 14)



Inventarisierte Tierarten in Freienwil, Quelle : Matthias Vögeli

3.4.7 Kulturhistorische Objekte und Wegkreuze

In und um Freienwil stehen verschiedenste Wegkreuze, die aus unterschiedlichen Gründen erstellt worden sind. Bei Wegkreuzen auf Pilgerwegen oder auf langen Wegen, wie jenem nach Baden, wurde um Schutz gebeten. Andere Wegkreuze erinnern an einen Unfall und sind im Gedenken an die Opfer erstellt worden. Weiter gibt es Hofkreuze, die Dankbarkeit zeigen und um Gottes Schutz bitten. Oft sind Kreuze bepflanzt worden, sei es von Lebensbäumen, sei es von zwei Linden, wie dies beim Kreuz am Kaltenbrunnenweg der Fall ist.

Nebst den Wegkreuzen befindet sich im Langächer eine etwa 100-jährige Lourdes-Grotte.



Wegkreuz mit zwei Linden, Chalthebrunne



Wegkreuz Rohr / Tüfi



Lourdes-Grotte, Langächer

Brunnen

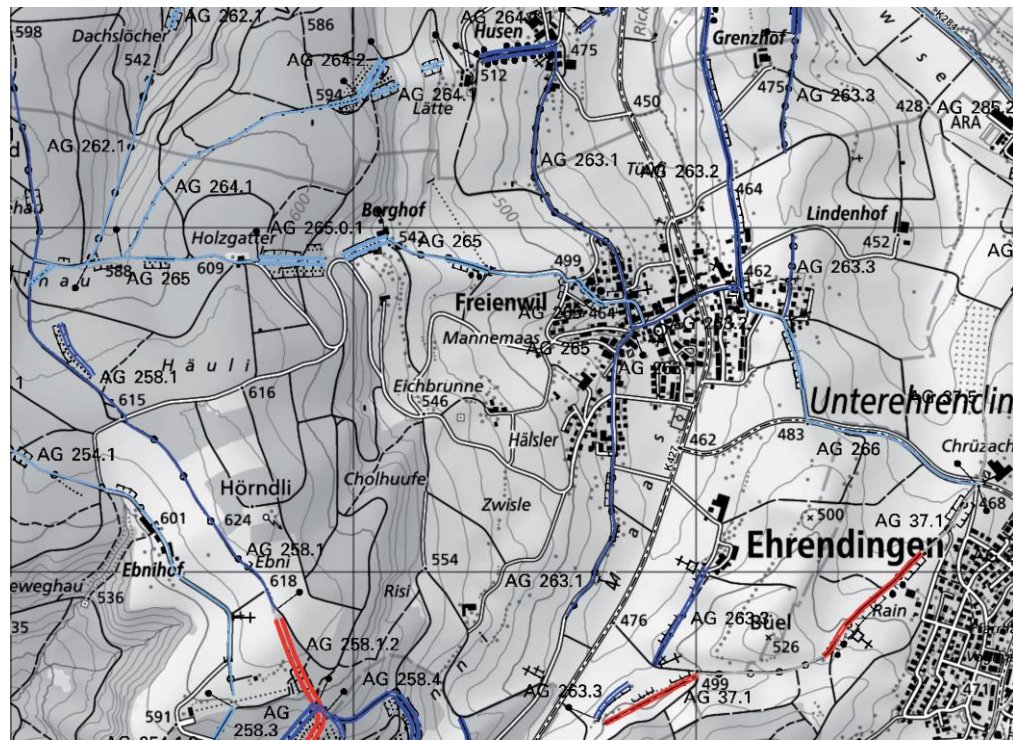
In der Gemeinde Freienwil stehen vier öffentliche Brunnen. Die meisten liegen zentral an der Dorfstrasse. Ein Brunnen steht ausserhalb des Siedlungsgebiets auf einer kleinen Anhöhe zwischen zwei Kastanienbäumen. Der Brunnen und die nahegelegene Bank laden zum Verweilen und Geniessen der Aussicht ein.



Brunnen im Dorf kern von Freienwil

Inventar historischer Verkehrswege

Das Inventar der historischen Verkehrswege zeigt den Verlauf der alten Verkehrswege auf. Sie sind wichtige Zeugen ehemaliger Zeiten und deshalb wichtig zu erhalten und zu pflegen. Böschungen und Wegkreuze sind wichtige Zeugen historischer Verkehrswege.



Karte Inventar historischer Verkehrswege

	lokal, historischer Verlauf
	lokal, viel Substanz
	regional, historischer Verlauf
	regional, viel Substanz
	national, viel Substanz

4 Landschaftsentwicklungskonzept

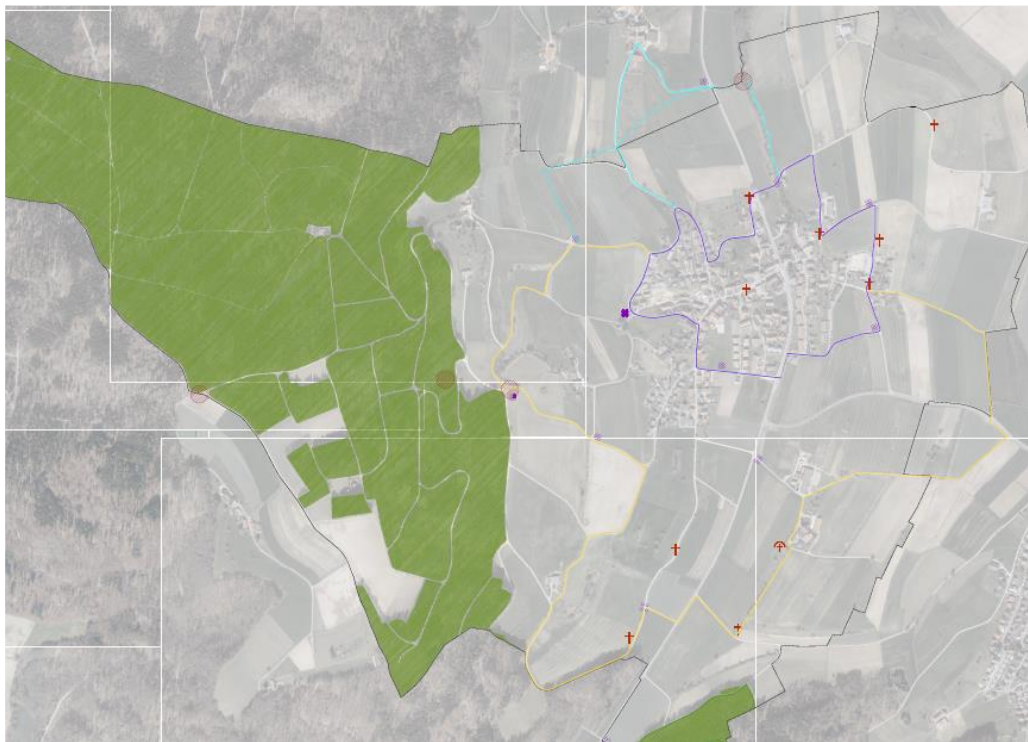
Für die Gemeinde Freienwil hat Gertrud Burger 1999 ein erstes Landschaftsentwicklungskonzept erarbeitet. Darauf aufbauend ist das vorliegende LEK erarbeitet worden.

In der vorangegangenen Analyse ist der Ist-Zustand dargestellt und mit allen Werten, Defiziten und Potentialen umschrieben worden.

Die nun folgenden Massnahmen gliedern sich in Erholung und Landschaft. Das Kapitel Erholung listet Massnahmen auf, die primär der Bevölkerung zu Gute kommen. Im Kapitel Landschaft werden die Massnahmen aufgezeigt, die die Biodiversität und Vernetzung optimieren, aber auch das Landschaftsbild attraktiver machen werden.

4.1 Erholung

4.1.1 Dorfrundwege



Dorfrundwege mit Baumkapellen, Erlebnissräumen und Wegkreuzen

violett: 3 km
 gelb: 6.3 km
 blau: 1.3 km, Zusatzschleife via Erlebnisraum Wasser

In der Gemeinde Freienwil sollen zwei unterschiedlich lange Dorfrundwege entstehen. Auf dem bereits bestehendem Weg, entlang des Siedlungsrandes, kann die Landschaft und die Siedlung erlebt werden. Dieser Rundgang eignet sich als täglicher Hundespaziergang; er ist auch kinderwagentauglich.

Auf dem langen Dorfrundweg erlebt der Spaziergänger die wunderbare Landschaft rund um das Dorf Freienwil. Dieser Spaziergang bietet tolle Blicke auf die Landschaft und die

Strukturen der jeweils anderen Hügelseite. Zudem öffnen sich immer wieder sich wechselnde, interessante Sichten auf das Dorf.

Auf beiden Rundwegen kann noch eine Zusatzschleife gemacht werden. Diese führt dem Rickenbach entlang zum Wasserspielplatz. Hier soll zukünftig der Rickenbach über eine Furt überquert werden können. Anschliessend führt der Weg dem Chrebsbach entlang zur Kantonsstrasse und weiter über Husen zurück nach Freienwil.

4.1.2 Baumkapellen

Um die oben beschriebenen Dorfrundwege interessanter zu gestalten, werden an wichtigen Punkten Baumkapellen gepflanzt. Das sind vier Bäume, die in einem engen Quadrat gepflanzt werden, sodass die vier Kronen zu einer einzigen zusammenwachsen. Im Schatten dieser Baumkronen steht im Idealfall eine Bank. Optimale Standorte für Baumkapellen sind Aussichtspunkte und Übergänge von einer in die andere Landschaft.



Gepflanzte Baumkapelle in Freienwil



Referenzbild Baumkapelle, Bildrecht: Michel Jausi

4.1.3 Bachtisch

Wie in der Analyse bereits erwähnt, fliessen in Freienwil fast alle Bäche eingedolt. Einer der wichtigsten Bäche ist der Dorfbach, welcher direkt unter dem Siedlungsgebiet hindurchfliesst. Um diesen Bach für die Bewohner erlebbar zu machen, gibt es die Möglichkeit eines Bachtisch zu bauen.

Die Idee des Bachtisches besteht darin, den Dorfbach in einer Druckleitung zu fassen und im unteren Teil des Dorfes durch ein Bachbrunnen von einigen Metern Länge an der Oberfläche fliessen zu lassen. Nachdem das Wasser über den Brunnentisch geflossen ist, wird es wieder in die unterirdische Leitung eingespiesen.

Die Sytemskizze zum Bachtisch befindet sich im Anhang.

4.1.4 Erlebnisräume für Kinder

Freienwil ist eine kinderfreundliche Wohngemeinde und aus diesem Grund bei Familien sehr beliebt (REL 2020). Um die Kinderfreundlichkeit der Gemeinde weiter zu stärken, sollten Erlebnisräume für die Kinder geschaffen werden. Zwei dieser Erlebnisräume sind dem Dorfrundweg angegliedert. In diesen Erlebnisräumen sollen die Kinder auf spielerische Art und Weise den Umgang mit der Natur erforschen und erleben können.

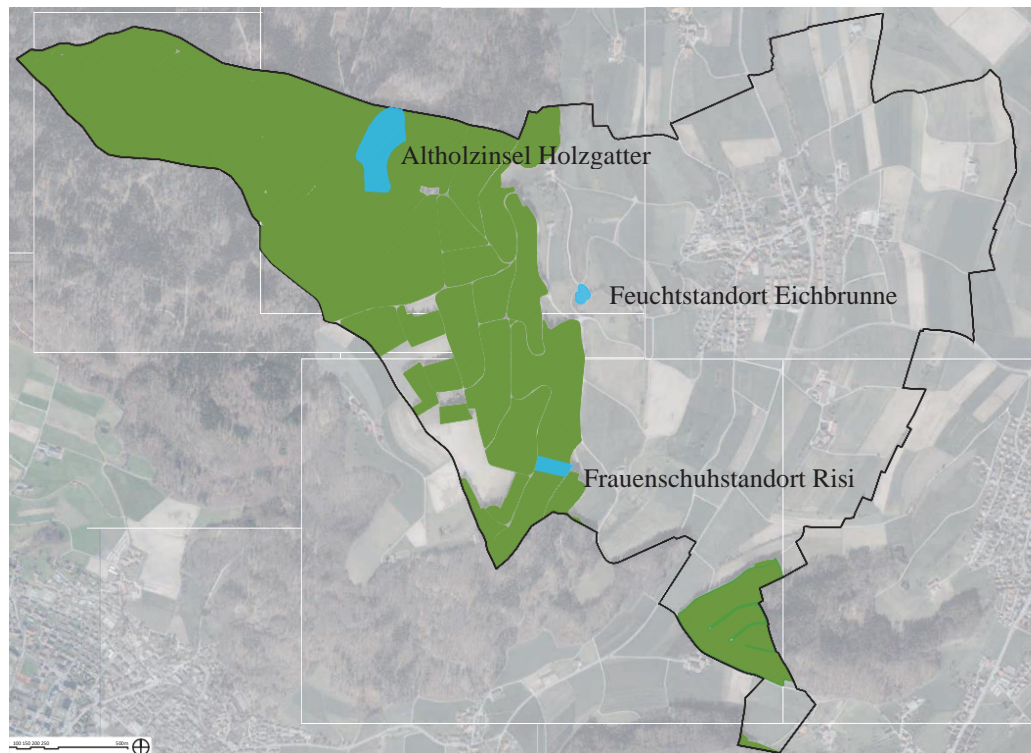
Am Rickenbach, bei der Birche, gibt es die Möglichkeit bei der querenden Bachfurt ein naturnaher Wasserspielplatz zu bauen. Hier könnte im Schatten der Bäume der Bach gestaut und in den entstehenden Pfützen gespielt werden.

Ein weiterer Erlebnisplatz kann auf der Ebni, bei der bestehenden Feuerstelle entstehen. Dort können die Kinder den Wald erforschen, auf Baumstämmen balancieren und Verstecken spielen.

4.2 Landschaft

Die Landschaft wird immer mehr beansprucht. Mountainbiker, Jogger und Spaziergänger nutzen die Landschaft um sich zu Erholen und die Landwirtschaft braucht die Landschaft um Nahrungsmittel für die Bevölkerung zu produzieren. Hier gilt es die sich widersprechenden Ansprüche zu kanalisieren. Zudem ist es wichtig bestehende Naturwerte zu erhalten, zu ergänzen und zu vernetzen.

4.2.1 Naturschutzgebiete



Bestehende und zu erhaltende Naturschutzgebiete

Besondere Lebensräume müssen geschützt werden. In Freienwil sind das die drei aufgeführten Naturschutzobjekte. Momentan drängen sich keine weiteren Lebensräume auf, die rechtlich geschützt werden sollten.

Risi

Im Naturschutzgebiet Risi wachsen die seltenen Frauenschuhorchideen. Sie benötigen einen offenen und lichten Wald. Um den Frauenschuhandort zu erhalten, ist es nötig den Wald regelmässig auszulichten. Wenn der angrenzende Steilhang, ein trockener Kalk-Buchenwald,

auch relativ offen gehalten wird, ist es nicht ausgeschlossen, dass sich die Frauenschuhpopulation ausdehnt. Oder es könnten sich andere seltene Arten, wie zum Beispiel der Weisse Waldvogel ansiedeln.

Wegen der Beliebtheit der Frauenschuhe müssen sie eingezäunt werden, damit sie unter dem Besucherandrang nicht leiden.

Eichbrunne

Im Eichbrunne befindet sich ein kleines Paradies für Amphibien. Hier wurden zwei Teiche in unterschiedlichen Grössen angelegt. Hecken und Steinhaufen rund um die Teiche bieten den Tieren gute Unterschlupfmöglichkeiten. Damit sich die Population der seltenen Geburtshelferkröten besser halten, oder gar ausdehnen kann, sollten die Teiche ausgelichtet und sporadisch erneuert und ergänzt werden. Zudem sollten für die grossräumige Vernetzung der Amphibien an geeigneten Stellen weitere Teiche mit den dazu gehörenden Kleinstrukturen angelegt werden.

Holzgatter

In der Altholzinsel Holzgatter werden gezielt alt- und totholzbewohnende Tiere gefördert. Deshalb ist hier mit dem Kanton ein 50-jähriger Vertrag eingegangen worden um auf jegliche Nutzung zu verzichten.

4.2.2 Fliessgewässer

Der Schlierebach soll in Zusammenhang mit der Melioration von Ehrendingen wieder freigelegt werden.

Der Chrebsbach wird im Idealfall im Lauf der nächsten Generation auf der ganzen Länge freigelegt. Der neue Bachverlauf müsste nicht dem ehemaligen entsprechen, sondern könnte sich, soweit dies topographisch möglich ist, der Bewirtschaftungsrichtung anpassen.

Der Dorfbach könnte in näherer bis mittlerer Zukunft oberhalb des Dorfes bis zum Eichbrunne wieder freigelegt werden. Auch hier ist auf die Bewirtschaftung zu achten.

Selbstverständlich können diese ehrgeizigen Renaturierungspläne nur in enger Zusammenarbeit und mit Zustimmung der betroffenen Landwirte erfolgen.

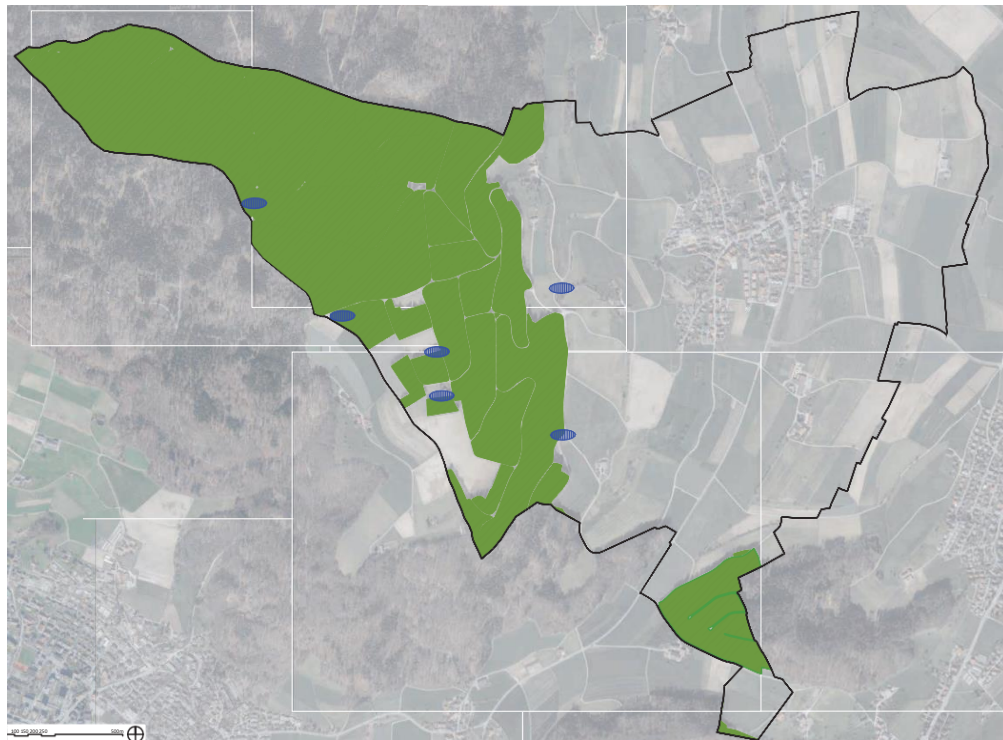


Referenzbild: Renaturierte Bünz in Muri



Renaturierter Wiesenbach

4.2.3 Teiche



Feuchtstandorte oder Mulden, ideal zum Anlegen von neuen Teichen

Um das Lebensraumangebot und die Vernetzung für Amphibien zu verbessern, können an bereits feuchten Standorten im Wald und am Waldrand neue Teiche angelegt werden. Alle Teiche werden dann ausschliesslich von Regenwasser gespeisen.

4.2.4 Landwirtschaftsstrukturen

Hecken

Im heute gültigen Kulturlandplan von 1995 sind die meisten Hecken in der Gemeinde Freienwil geschützt. Einige wenige sind nicht mehr vorhanden. Die Hecke entlang des Feldweges vom Schiessstand bis zur Rüti wird im Idealfall wieder gepflanzt – ein Steilbord, das zu Verganden tendiert.

Über die Landwirtschaftsverträge mit dem Kanton sind im Bereich Zwisle-Hohrai neue Hecken gepflanzt worden.

Hecken sind wichtige Lebensräume und Vernetzungskorridore. Zudem strukturieren sie die Landschaft und werten so das Landschaftsbild auf. Wichtig ist, dass sie, wie über das landwirtschaftliche Vertragswesen bestimmt, mit Saumstreifen versehen sind.

Die Goldammer und der Neuntöter sind zwei typische Vogelarten der Heckenlandschaft.



Heckenlandschaft am Westhang



Neuntöter



Goldammer

Quelle Vogelbilder: www.vogelwarte.ch

Obstgärten, Einzelbäume und Grenzlinden

Hochstammobstgärten sind immer in Hofnähe gesetzt worden. Ein markanter Obstgarten in dieser Art, wächst im Rohr. Die weiteren Obstbäume sind mehrheitlich lineare Bepflanzungen, die die Bewirtschaftung erleichtern. Doch auch sie sind eine ökologische und landschaftliche Aufwertung. Als markante Solitärbäume stehen in der Breiti und Bünthe einige alte Hochstammobstbäume. Im aktuell gültigen Kulturlandplan sind sie als geschützte Bäume eingetragen.

Seit einigen Jahren wird in Freienwil für jedes neugeborene Kind ein Baum gesetzt. Eine wunderbare Tradition, die aufrecht erhalten bleiben soll.

Dem Siedlungsrand entlang, bei Bauernhöfen im Landwirtschaftsland und bei ehemaligen Bauernhöfen im Baugebiet stehen grosse Nussbäume und Linden. Es handelt sich um Wetterbäume, die aus ökologischen, historischen und landschaftlichen Gründen erhalten und gefördert werden sollten.

Zudem prägen markante Bäume, mehrheitlich Linden, das Landschaftsbild. Viele dieser Bäume stehen am Gemeindebann, oft bei einem Weg. Nur wenige Wege führen in und aus Freienwil ohne an einer Grenzlinde vorbeizukommen. Um Freienwil vollständig mit Linden zu fassen, ist es erstrebenswert, an allen Strassen an der Gemeindegrenze zu Freienwil eine Linde zu pflanzen. Über eine Generation wird so ein stattliches Merkmal heranwachsen – eine weitere Eigenheit von Freienwil.



geschützte Linde, auf dem Büel



markanter Einzelbaum auf der Anhöhe des Büel



Blutbuche am Siedlungseingang bei Tüüfi



Grenzlinde zwischen Birche und Stüigere

Eichenhaine

Um unter den heutigen Bedingungen rational wirtschaften zu können, wenden sich viele Landwirte von der Milchwirtschaft ab und wechseln zur Muttertierhaltung. So werden je länger je mehr Flächen beweidet und nicht mehr regelmässig geschnitten. Kühe sind ursprünglich Waldtiere und benötigen Schatten. Obstbäume eignen sich nicht, denn diese wachsen nur gut, wenn sie regelmässig geschnitten werden und nicht grossen Trittschäden ausgesetzt sind. Mit hainartig gepflanzten Eichen kann ein ähnliches Bild wie mit Obstgärten entstehen, nur dass sie nicht so auffällig blühen. Auch gibt es kein Obst zu ernten, was für viele Landwirte mehr Last als Lust und Ertrag ist. Ökologisch sind Eichenhaine gleichwertig wie traditionelle Obstgärten. Eichenpflanzungen könnten ergänzt werden mit Edelkastanien und Nussbäumen, damit trotzdem noch Früchte geerntet werden können.



Grünspecht



Kleinspecht

Quelle Vogelbilder: www.vogelwarte.ch

Stein-und Asthaufen

Eine Hochspannungsleitung durchquert Freienwil von Lengnau nach Hertenstein. Am Fusse einiger Masten haben Landwirte Steinhaufen angelegt. Um die Vernetzung für Amphibien, Reptilien und Kleinsäuger zu stärken, könnte bei jedem Hochspannungsmast ein Stein- oder Asthaufen angelegt werden. Im Idealfall hat es sogar noch Platz für je eine Feldrose.



Steinhaufen unter einem Hochspannungsmast an der alten Badenerstrasse

4.2.5 Siedlungsrand

Freienwil ist, wie nur wenige Gemeinden, harmonisch durch diverse Gehölzstrukturen am Dorf- rand in die Landschaft eingebettet. Das ist eine einmalige Qualität, die sich zu einer bewussten Planungskultur entwickeln muss. So sollten bei allen Planungs- und Baumassnahmen am Siedlungsrand, innerhalb und ausserhalb des Baugebietes, Pflanzungen vorgenommen werden, die helfen das Baugebiet in die Landschaft einzubinden.

5 Handlungsempfehlungen für den Gemeinderat

5.1 Kulturlandplanung

Im heute gültigen Kulturlandplan sind diverse Schutzkategorien aufgeführt. Im revidierten Kulturlandplan wird dies auch so sein. Es gilt jedoch zu berücksichtigen, dass sich Vieles geändert hat.

Einerseits steht die Biodiversität unter Druck, andererseits wird sie im Kulturland– teilweise erfolgreich – über die laufende Landwirtschaftspolitik gefördert. Aufwertungsmassnahmen, die über diese Landwirtschaftspolitik erfolgen, sollten nicht unter rechtlichen Schutz gestellt werden. Gleichzeitig werden es die kantonalen Bewilligungsbehörden kaum zulassen, dass die meisten Schutzobjekte aus dem Kulturlandplan entlassen werden. Es muss eine gute Balance, gut argumentiert, gefunden werden. So leiten sich aus dem LEK folgende Empfehlungen ab, was im Kulturlandplan als Schutzelemente aufgenommen, respektive weggelassen werden soll:

- *Besondere Waldstandorte*
Beide Standorte, Risi wie auch Holzgatter, sollen beibehalten werden.
- *Landschaftsschutzzone*
Diese kann in der heutigen Dimension erhalten, eventuell zum Dorfrand hin vergrössert werden.
- *Hochstamm-Obstgärten*
Die Obstgärten und Obstbaumreihen dem Siedlungsrand entlang sollen in der effektiven Dimension erhalten werden, nicht aber die frei angelegten Obstgärten in der freien Landschaft.
- *Hecke, Feldgehölz, Ufergehölz*
Die geschützten und heute noch vorhandenen Hecken sollen geschützt bleiben. Ergänzend könnte die neue Hecke, die landschaftlich und ökologisch in dieses Gesamtsystem passt, zwischen Zwisle und Hohrai auch geschützt werden, nicht aber die Hecken entlang dem Weg in der Hofnähe Hohrai. Neu könnte zudem auch das Gehölz des ausgedolten Abschnitts am Maasbach geschützt werden.
- *Einzelbäume und (neu) Baumreihen*
Es stellt sich die Frage, ob die markanten, einzelnstehenden Obstbäume tatsächlich geschützt werden sollen. Es liegt in der Verantwortung der Landwirte diese markanten Bäume zu erhalten. Dies umso mehr, als der Vollzug über die Gemeinde illusorisch ist. Hingegen würde es Sinn machen, markante Nussbäume und Linden in- und ausserhalb des Baugebietes zu schützen.

Stellt sich die Frage ob Baumreihen, zumindest solche in Dorfrandnähe, nicht geschützt werden können. Dazu gehören die Obstbaumreihen entlang der Alten Badenerstrasse sowie die Nussbaumreihe an der Ehrendingerstrasse.

5.2 Grundsätzliches

Schulen, Strassen, Kanalisationen zu unterhalten, ist eine Daueraufgabe des Staates; eine Selbstverständlichkeit, der sich jede Gemeinde annimmt. Der Gesetzauftrag für den Erhalt von Natur

und Landschaft ist gleichwertig mit jenem der harten Infrastrukturen. Nur ist das Bewusstsein um die ökologische Infrastruktur noch nicht gleich hoch. Auch sie sind eine kontinuierliche Aufgabe. Entsprechend muss sich jemand dauernd mit den Fragen der ökologischen Infrastruktur (Natur und Landschaft im weitesten Sinne) auseinandersetzen.

Deshalb macht es Sinn eine Kommission – wie auch immer sie heisst – zu beauftragen. Ihre Aufgabe ist es, sich im weitesten Sinne um Natur und Landschaft zu kümmern. Das geht über den technischen Umweltschutz und Landwirtschaft hinaus, beinhaltet auch Wald, Naturschutz, Landschaft und Erholung. Das sind einerseits Aufgaben des LEK's, andererseits

Querschnittsaufgaben zwischen den unterschiedlichen Bereichen (Wald, Landwirtschaft, öffentliche Gewässer, Trinkwasserversorgung, Baubewilligungsverfahren).

Die Aufgabe dieser Kommission ist es, diverse Aufgaben aufzugreifen und umzusetzen. Dazu muss ein Mehrjahresprogramm erstellt werden, nach dem diverse Arbeiten kontinuierlich umgesetzt werden. Und das ist nur möglich, wenn entsprechende Beträge im Budget reserviert werden.

Aufgaben einer LEK-, respektive einer Umweltkommission

- ↪ Kommunikation
- ↪ Sicherung der Finanzierung für Massnahmen durch den Gemeinderat und über Drittmittel
- ↪ Umsetzung von Massnahmen: Prioritätenabwägung, Organisation und Abwicklung/Delegation der Umsetzungsarbeiten
- ↪ Erfolgskontrolle: abgeschlossenen Einzelmassnahme und laufende Pflegearbeiten regelmässig überprüfen.
- ↪ Inhaltliche Weiterentwicklung des LEK
- ↪ Stellungnahme schreiben zur Umgebung von Baugesuchen in und ausserhalb der Bauzone

Initialprojekt(e)

Um der Bevölkerung zu zeigen, was über das LEK erreicht werden soll, ist es wertvoll mit einem Initialprojekt zu starten. So lassen sich Absichten kommunizieren. Mit kleinen Schritten können so Sympathie und erste Erfolge erzielt werden. Ein solches Projekt könnte die Pflanzung einer weiteren Baumkapelle sein oder die Aufwertung der Dorfeinfahrt an der Alten Badenerstrasse.

5.3 Projekte

Siedlungsrand

Die Gemeinde Freienwil ist harmonisch in die Landschaft eingebunden. Damit das so bleibt, muss sich die Gemeinde dieser Daueraufgabe stellen. So sind in Gesprächen mit

Landeigentümern und Bewirtschaftern Wege zu suchen, um die Gehölzstrukturen dem Siedlungsrand entlang erhalten und ergänzen zu können. Und das gilt für Parzellen in- und ausserhalb des Baugebietes. In Zusammenhang mit Baugesuchen und Projekten dem Siedlungsrand entlang, ist auch über die Bewilligungsverfahren sicherzustellen, dass entsprechende Massnahmen zur Aufwertung des Siedlungsrandes ergriffen und umgesetzt werden.

Dorfrundweg

Die Idee eines kurzen und eines langen Dorfrundweges sind weiterzuverfolgen. Nebst der Information der Bevölkerung müssen die Landwirte intensiv einbezogen werden, denn der Dorfrundweg macht nur Sinn, wenn er von Station zu Station führt. Das können die angedachten Baumkapellen mit Sitzbänken sein, aber auch Spielplätze oder Aussichtspunkte.

Kinderfreundliches Freienwil

Das Label «Kinderfreundliche Gemeinde» der UNICEF ist nicht nur Ehre, sondern auch eine Verpflichtung. Eine Möglichkeit besteht darin Spielplätze für Kinder anzulegen. Das kann am Rickenbach sein, aber auch beim Eichbrunne, auf dem Schulhausareal oder beim Fussballplatz. Je nachdem wie der Bachtisch ausgeführt würde, könnte auch damit ein attraktiver Kinderspielplatz entstehen.

5.4 Finanzierungsquellen

So komplex die Welt, so weitläufig sind die Finanzierungsmöglichkeiten für Massnahmen zu Gunsten von Natur und Landschaft. Im Folgenden werden die wichtigen Quellen aufgeführt, die aber oft eine gegenseitige Koordination und Ko-Finanzierung bedürfen.

- *Gemeindebudget*

Über das ordentliche Gemeindebudget können Gelder reserviert werden umso einzelne Bau-massnahmen und regelmässige Pflegemassnahmen umsetzen zu können. Wichtig ist, dass immer die Ko-Finanzierungen einbezogen und abgeholt werden.

Kantonale Gelder für Natur und Landschaft

- *Departement BVU, Abt. Landschaft und Gewässer, ALG, Sektion Natur und Landschaft.*
Die ALG unterstützt finanziell Massnahmen zu Gunsten von Natur und Landschaft mit 50% bei Objekten von kommunaler und zu 100% bei Objekten von kantonaler und nationaler Bedeutung. Dies trifft zu für bauliche Eingriffe wie auch für Pflegemassnahmen.
- *Kantonale Gelder für Gewässer aufwertung*
Departement BVU, Abteilung Landschaft und Gewässer, ALG, Sektion Wasserbau
Bachaufwertungen und Bachausdolungen sowie Pflege von Gewässern wird von der Sektion Wasserbau mit einem dem Steuerfuss der Gemeinde entsprechenden Ansatz finanziell unterstützt. In Freienwil beträgt dieser Teiler 50% Kanton zu 50% Gemeinde. Bei wichtigen Ausdolungen kann die Unterstützung bis zu 80% betragen.
- *Departement BVU, Abteilung Wald*
Über das Waldnaturschutzprogramm können Gelder geltend gemacht werden für Bauten (z.B. Amphibiengewässer im Wald) und Pflegeeingriffe im Wald.
- *Departement Finanzen und Ressourcen, Abteilung Landwirtschaft*
Über das Programm Labiola (Landwirtschaft-Biologie-Landschaft) sowie über die Landschaftsqualität können Landwirte für ihre ökologischen und landschaftlichen Leistungen entgolten werden.
- *Bundsgelder*
Grundsätzlich finanziert der Bund keine Massnahmen direkt. Bundeszuschüsse werden über die entsprechenden kantonalen Fachstellen überwiesen und abgehandelt. Dies trifft auch zu für diverse Impulsprogramme, aber auch für die Landwirtschaft und die Aufwertung von Gewässern.
- *Stiftungen, Geschäft und Private*
Der Fonds Landschaft Schweiz (FLS) hat in Freienwil die erste grosse Baumpflanzaktion massiv mitfinanziert. Eine Zusicherung für den Dorfrundweg ist in der Zwischenzeit abgelaufen. Doch ein weiterer Anlauf ist immer möglich.
- *naturemade star-Fonds*
Neu zertifizierte Wasserkraftwerke fördern über ihren Ökostrom den naturemade star-Fonds (z. B. Limmatkraftwerk Wettingen). Daraus werden Bachaufwertungen und -ausdolungen mit bis zu 50% finanziert.

6 Quellenverzeichnis

Vorwort
Othmar Suter, Kommissionspräsident, Vizeammann

Kapitel 2.1
Zeitreise Buch
von Urs Rey

Kartengrundlagen sind von
www.ag.ch oder map.geo.admin.ch

Fotos sind von Felix Naef und Ramona Freuler

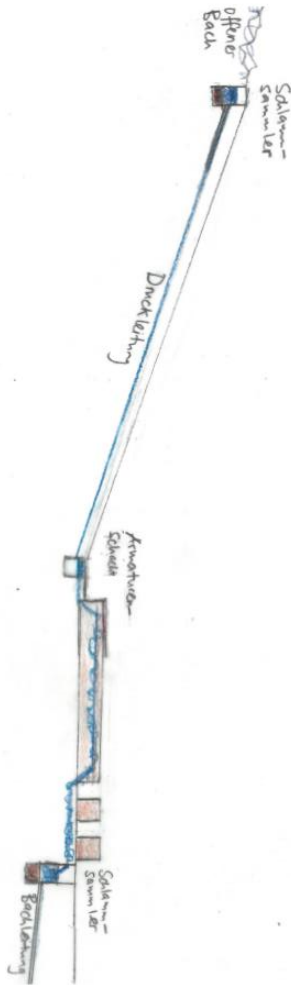
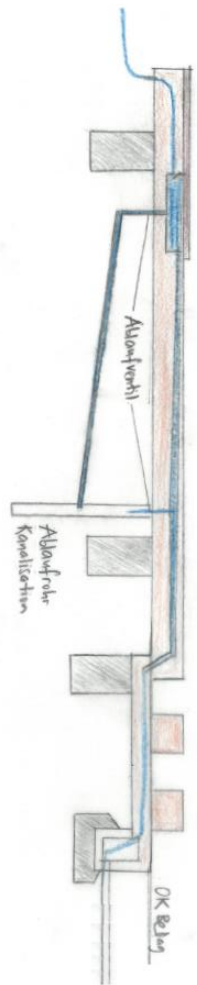
Vogelbilder sind von
www.vogelwarte.ch

Gesammelte Tierbeobachtungen sind von
Matthias Vögeli

LEK 1999 ist von
Gertrud Burger

7 Anhang

Wettingen Schönhublistrasse - Bachtrisch



Der unterirdisch verlaufende Bach wird vor dem Kirchgemeindehaus an die Oberfläche gebracht. Der Bach fliest über einen Wassertrich, der einen neuen Sitzplatz von der Rebbergrasse abgrenzt.

Konzeption und Planung
naef landschaftsarchitekten

Bauherrschaft
Ermolungengemeinde Wettingen

Baujahr
2015-2017

Baukosten
Fr. 30'000.-

Mitarbeit
Felix Naef
Silvana Merfeld

naef landschaftsarchitekten gmbh
stahrain 6 5200 Brugg | 056 442 04 11 | info@lan-naef.ch | www.lan-naef.ch